

Grußwort
anlässlich des 250. Gründungstags
der Patriotischen Gesellschaft von 1765

Es war der Geist der Aufklärung, der die Gründung der Patriotischen Gesellschaft im Jahr 1765 inspirierte. Kaufleute und Gelehrte, Ärzte und Geistliche, Juristen und Senatoren schlossen sich in der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe zu einer Assoziation freier Bürger zusammen, um dem Gemeinwohl und der humanen Entwicklung in ihrer Stadt zu dienen. Ein Siegel mit Bienenkorb und dem Wahlspruch „*Emolumento Publico*“ veranschaulichte ihr Ziel: Gemeinsam wollten sie ein besseres Hamburg schaffen, ein besseres Hamburg für alle.

Heute blickt der Verein auf eine außergewöhnliche Geschichte bürgerschaftlichen Engagements zurück. Immer wieder hat er Impulse für Innovationen gegeben und Reformen angestoßen. Seine Initiativen haben Spuren im Stadtbild hinterlassen, von den Bücherhallen bis hin zum Museum für Kunst und Gewerbe. Und auch heute fühlen sich die Mitglieder der geistigen Tradition der Gründerväter verpflichtet: Die unantastbare Würde des Menschen, Toleranz und Völkerverständigung sind Leitlinien ihres Handelns. Dazu gehört, dass sie sich mit dem Ausschluss der jüdischen Mitglieder im Jahr 1935 auseinandersetzen und die Geschichte der Patriotischen Gesellschaft im Nationalsozialismus nicht verschweigen.

Was sich immer wieder gewandelt hat seit der Gründung, sind die sozialen Herausforderungen, derer sich die Gesellschaft angenommen hat. Während im 18. Jahrhundert die Gassenbeleuchtung, die Verbesserung des Gemüseanbaus und die sittliche Bildung der Dienstboten auf der Tagesordnung standen, geht es heute etwa um die Frage, wie sich Wirtschaftswachstum, Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit in einer weltweit vernetzten Metropole vereinbaren lassen – und wie dabei die eigene kulturelle Identität bewahrt werden kann.

Besonders beeindruckend finde ich, wie viele Mitglieder sich für das Miteinander der Verschiedenen einsetzen. Sie engagieren sich ehrenamtlich für eine Stadt, in der Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam leben, lernen und arbeiten können. In der auch Kinder aus ärmeren Familien Chancen auf gute Bildung haben sollen. In der alle Bürger am kulturellen Leben teilnehmen können, ganz gleich, woher sie kommen und wie hoch ihr Einkommen ist.

Sie alle sind „Patrioten“ im Sinne der großen Aufklärer: Selbstbewusst übernehmen sie Verantwortung für das Gemeinwesen, ohne sich abzuschotten oder andere auszugrenzen. Sie engagieren sich in weltbürgerlicher Absicht, auch weil sie wissen, wie eng Hamburg verwoben ist mit Europa und der Welt. Und sie beweisen: Heimatliebe und Weltoffenheit sind keine Gegensätze.

Ein backsteinernes Symbol dieser Weltoffenheit ist das Haus der Patriotischen Gesellschaft an der Trostbrücke. An diesem Ort der Begegnung kommen die unterschiedlichsten Menschen zusammen, um sich auszutauschen, über parteipolitische und weltanschauliche Grenzen hinweg. Hier herrscht ein Klima, in dem Ideen wachsen und gedeihen. Hier kann man erleben, wie viel Sinn bürgerschaftliches Engagement stiftet. Und wie viel Freude es macht.

Die Patriotische Gesellschaft zeigt, welches Potenzial in einer aufgeklärten, toleranten und lebendigen Bürgergesellschaft steckt. Sie ist ein ermutigendes

Vorbild für alle, die sich fragen, was *sie* tun können, für die eigene Stadt und die eigene Gemeinde. Sie ist eine großartige Institution, und das nun schon seit 250 Jahren.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Joachim Zanker